DIE PETERSDORFER

»HYMNE«

Zum 120. Geburtstag des Komponisten Georg Holzer

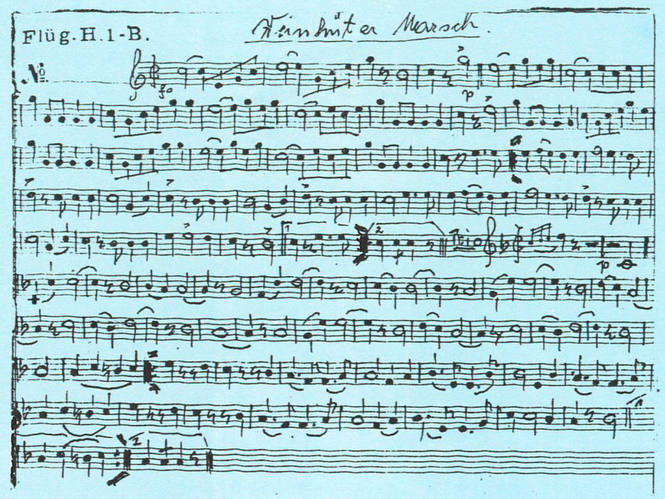
„Drah di, drah di, brock ma ka Weinberl ab,

drah di, drah di, brock ma kans ab!

Brockst m'r a Weinberl ab,

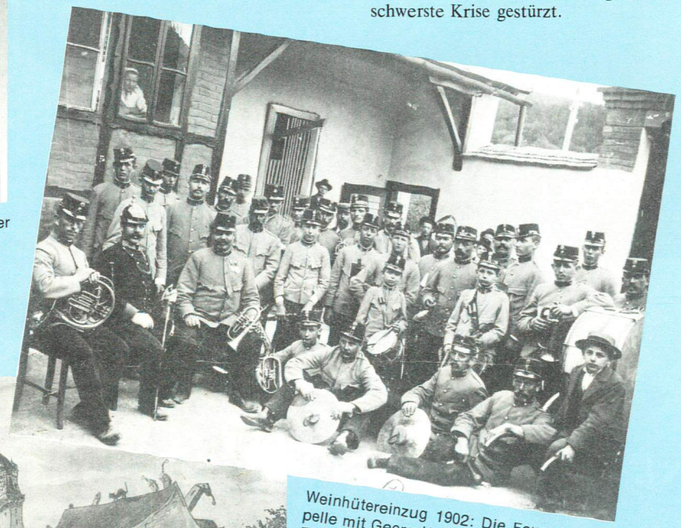
hau i dir's Pratzerl ab.

Drah di, drah di, brock ma kans ab!"

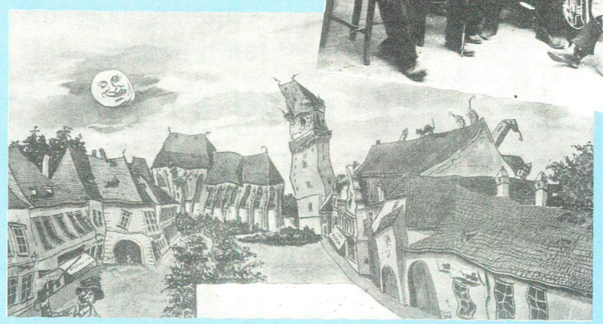


Selbst als jene drakonische Rechtsprechung, wonach jedem, der drei lesereife Trauben stahl, eine Hand abgeschlagen wurde, schon längst in Vergessenheit geraten war, blies der Weinhüter in den Weindörfern südlich von Wien immer noch dieses Lied ins Horn.
Unter Verwendung dieses und anderer bekannter Lieder und dem Hütersignal komponierte Georg Holzer um die Jahrhundertwende den „Weinhüter-Marsch", heute als „Weinhauer-Marsch" bekannt, die Petersdorfer „Hymne".
Georg Holzer, 1864 geboren, war ein Sohn des Leopold Holzer, Weinhauer in Perchtoldsdorf, Walzengasse 7. Der Absolvent des Wiener Konservatoriums fiel durch seine Begabung gleich bei der Abschlußprüfung auf: Bei einem öffentlichen Konzert im Lehrfach Trompete erspielte er sich den ersten Preis. Zunächst verdiente sich Georg Holzer seinen Lebensunterhalt mit Klavierunterricht. Auch als Organist in unserer Pfarrkirche war er eingesetzt, zusammen mit dem damaligen Schuldirektor Alfred Merz.
Holzer komponierte auch Kirchenmusik, zu besonders hohen Anlässen, wie beim Umgang, wurde sie gespielt. Handwerker und Weinhauer musizierten in einer von ihm gegründeten Kapelle.
Später engagierte ihn das „Budapester Orpheum" in Wien, ein Etablissement in der Praterstraße. Im Dezember 1916 starb Georg Holzer an Grippe. Er wurde auf dem Wiener Zentralfriedhof beigesetzt.
Nicht nur der „Weinhüter-Marsch", auch der „Petersdorfer Feuerwehrmarsch", der „Hoch Petersdorf Marsch" und andere Werke zählen zu Holzers Kompositionen, wobei er aber immer eigenes Melodiengut verwendete.
Kehren wir zum „Weinhüter-", respektive „Weinhauer-Marsch" zurück. Es scheint eindeutig Absicht des Komponisten gewesen zu sein, so Franz Bednarik, der sich eingehend mit dem Schaffen Holzers beschäftigt hat, die damals bekannten Lieder und „Schlager", die überall bei der Arbeit in den Weingärten gesungen wurden, im Hauermarsch zu notieren. Volkslieder, Gassenhauer unbekannter Herkunft hat man früher sehr gerne in Kompositionen eingebaut, der „Radetzky-Marsch" ist ein prominentes Beispiel dafür.
„Drah di, drah di, brock ma ka Weinberl ab, . . .", heißt es im ersten Teil des Hauermarsches. Auch im zweiten erklingt ein solches, von den Hütern, die ja alle ledig sein müssen, vielgesungenes Lied, das Rekrutenlied:
„I bin a jung's Bürscherl, bin achtzehn Jahr alt, jetzt schreibt ma da Kaiser, er braucht mi schon bald . . ." Im Trio des Marsches schließlich gelangte ein Liebeslied, „Das Dirndl hab' i neunmal g'liebt", in Verwendung; beim Schlußteil könnte es sich um eine Melodie handeln, die zum Dudeln und Paschen benützt wurde.
So fröhlich die Melodien, die in den Hauermarsch einflossen, so traurig war im übrigen die Zeit vor und um die Jahrhundertwende, als er entstand, für die Hauer. Die Reblaus hatte um 1880 auch Perchtoldsdorf erreicht und hier wie überall in Niederösterreich die Weinbauern in die seit Menschengedenken schwerste Krise gestürzt.

Kartenpartie beim Herrn Bürgermeister (v.l.): Georg Holzer, Bgm. Greiner, Postmeister Kollmann und Gattin



Weinhütereinzug 1902: Die Feuerwehrkapelle mit Georg Holzer, (3.v.l., sitzend) bei Franz Breitenecker



Perchtoldsdorf, „im Nebel gesehen" (alte Postkarte)

Für fachkundige Hinweise sei Herrn Franz Bednarik und Herrn Tobias Eichberger gedankt.
Literatur: Oskar Jursa, Walter Ruckenbauer, Wein aus Österreich, Wien 1971.

C.M.